Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 41/42 (1903)
Heft: 17

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

enthalten vorwiegend eine gasreich-lignitähnliche Kohle, deren beste Sorten bei der kalorimetrischen Probe eine Wärmeleistung von 5000 bis 5500 Kalorien ergaben; der Aschengehalt beträgt im Durchschnitt 8 %. Die wichtigsten Lager befinden sich, in der Reihenfolge von Osten nach Westen aufgezählt, in der Nähe folgender Ortschaften bezw. Städte: Andidjan, woselbst auch goldführende Konglomerate vorkommen; Ucht-Kurgan, wo ein Lager von 10 *m* Gesamtmächtigkeit sich befindet (wovon 4 *m* reine Kohle) dessen Ertragsfähigkeit vom Verfasser auf 500000 *t* jährlich geschätzt wird; Kokand, Khodjent, Samarkand und Turkestan. Zwischen den letztgenannten beiden Orten soll, 70 Werst von der Bahnlinie nach Orenburg, eine sehr gute langflammige Kohle in einer Mächtigkeit von 1,5 bis 2 *m* vorkommen. Auch Petroleumlager sollen in Turkestan und der Bucharei zahlreich vorhanden sein.

Der „schöne Brunnen" in Nürnberg, der 1385—1396 von Heinrich (Behaim?) dem «Balir» errichtet worden ist, wird zur Zeit unter Leitung des städtischen Architekten Heinrich Wallraff einer eingehenden Restauration und Erneuerung unterzogen unter sorgfältiger, vorbildlicher Benutzung der ursprünglichen Bauteile und Figuren, die bei einer Wiederherstellung in den Jahren 1821—24 ausgewechselt und teilweise im Germanischen Museum aufbewahrt wurden. Nunmehr sieht der neue Brunnen seiner baldigen Aufstellung entgegen. Derselbe soll durch entsprechend bunte Bemalung und Vergoldung der Figuren und einzelner Teile sein früheres mittelalterliches Aussehen erhalten.

Die Kirche zu Hauterive bei Freiburg, ein aus dem 12. Jahrhundert stammender, kunstgeschichtlich äusserst wertvoller Bau, wird in nächster Zeit mit Unterstützung des Bundes restauriert, wobei hauptsächlich die alten, unter der Tünche befindlichen Wandmalereien, die dem 14. bis 16. Jahrhundert angehören, untersucht und wiederhergestellt werden sollen. Die Kirche besitzt ferner noch ein ausserordentlich schönes Chorgestühl aus dem 15. Jahrhundert, während die prächtigen Glasgemälde aus der ersten Zeit des 14. Jahrhunderts jetzt in der Kathedrale zu Freiburg untergebracht sind. Das zu der Kirche gehörige Cisterzienserkloster wurde 1848 säcularisiert und zum Lehrerseminar gemacht.

Zentrales Bibliothekgebäude in Zürich. Für ein zentrales Bibliothekgebäude in Zürich, zu dessen Erbauung bereits vor einiger Zeit von einem unbekannt sein wollenden Gönner 200000 Fr. gestiftet wurden, hat neuerdings der Verleger, Herr *Ulrico Hoepli*, unser bekannter Landsmann in Mailand, einen Betrag von 25000 Fr. geschenkt mit der Bedingung, dass dieses zur Vereinigung der in Zürich zerstreut liegenden öffentlichen, wissenschaftlichen Bibliotheken bestimmte Gebäude im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Institute Zürichs und mit möglichster Beschleunigung errichtet werden solle.

Die 28. Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege findet vom 16. bis 19. September d. J. in Dresden statt. Unter den angemeldeten Vorträgen seien vor allem folgende hervorgehoben: «Hygienische Einrichtung der Gasthäuser und Schankstätten» von Medizinalrat Dr. *Bornträger* in Danzig; «Reinigung des Trinkwassers durch Ozon» von Geh. Regierungsrat Dr. *Oehlmüller* in Berlin und «Die Bauordnung im Dienste der öffentlichen Gesundheitspflege» von Geh. Baurat *J. Stübben* in Köln a. Rh. und Geh. Regierungsrat Dr. *Rumpelt* in Dresden.

Eidgen. Polytechnikum. Vom Bureau des Schweizerischen Schulrates wird mitgeteilt, dass es sich bei der, auch von uns in der letzten Nummer mitgeteilten Berufung von Ingenieur *A. Schafir* in den Dienst des eidg. Polytechnikums nur um Uebernahme eines vorübergehenden Lehrauftrages handelt für eines der Unterrichtsfächer des zu seiner völligen Wiederherstellung nach längerer Krankheit noch über das Sommersemester beurlaubten Professor Dr. *W. Ritter*.

Fresken in der Kirche zu Wila im Tösstale sind beim Entfernen des Putzes anlässlich der gegenwärtigen Restaurationsarbeiten an den Wänden und teilweise auch an der Decke blosgelegt worden. Den Inhalt der Gemälde bilden, nach den Untersuchungen des Herrn Professors Rahn, Szenen der Passionsgeschichte, wie die Kreuztragung, Kreuzigung, Geisselung u. s. w. Auch im Chore der Kirche kam hinter einer Täfelwand ein ansprechendes gothisches Sakramentshäuschen zum Vorschein.

Der Herkulesbrunnen auf dem Lützow-Platz in Berlin, ein Monumentalbrunnen nach dem Entwurfe des Professors Lessing, wird zur Zeit aufgestellt, um an Pfingsten enthüllt zu werden. Er hat eine Gesamthöhe von 15 *m* und ist in schlesischem Sandstein ausgeführt. Den oberen Abschluss des dreigliedrigen Brunnens bildet die 4 *m* hohe Statue des Herkules, während das ovale Becken von vier Nebengruppen umgeben ist.

Renovation des Rathauses in Luzern. Die Reparatur der südlichen Fassade des alten Rathauses ist beendet und die letztere abgerüstet. Jetzt wird die Ausgestaltung der Westfassade, die am meisten durch Verwitterung gelitten hat, in Angriff genommen; die Renovation der Nordseite soll zuletzt folgen.

Das Bundespalais in Frankfurt a. M., nächst dem Römer das wichtigste historische Baudenkmal der Stadt, wird aus dem Besitze der Reichspost in den der Stadt übergehen, wodurch seine Erhaltung gesichert ist.

Die neue Festhalle in Heidelberg, mit einem Kostenaufwand von rund 1280000 Fr. nach dem Entwurfe der Architekten Henkenhaf & Ebert errichtet, soll im Juli d J. aus Anlass des Universitäts-Jubiläums eingeweiht werden.

Konkurrenzen.

Handels-Hochschule in Köln a. Rh. Ein Wettbewerb für Vorentwürfe zu einer Handels-Hochschule in Köln a. Rh. wird für in Deutschland ansässige Architekten zum 1. Oktober d. J. erlassen. Das aus sieben Mitgliedern bestehende Preisgericht, dem die Architekten Geh. Oberbaurat Professor *Hofmann* in Darmstadt, Professor *K. Hocheder* in München, Stadtbaurat *Ludwig Hoffmann* in Berlin, Geh. Baurat *J. Stübben* sowie Stadtbaurat *Heimann*, beide in Köln a. Rh., angehören, hat drei Preise von 9000, 6000 und 4000 M. zur Verfügung, die auch in anderer Weise verteilt werden können. Die für 700 Hörer zu planende Anstalt soll auf einem Gelände des südlichen Teiles der Stadt zwischen Römerpark und Rheinstrom errichtet werden und nach dem aufgestellten Raumprogramme acht Raumgruppen umfassen: Aula, Hörsäle, Seminarien, Bibliothek, Laboratorien, Handelsmuseum, Verwaltungs- und Wohnräume sowie Turnhalle. Die Wahl des Baustils ist freigestellt und hinsichtlich der Benutzung der preisgekrönten Entwürfe der Stadtbehörde völlig freie Entschliessung vorbehalten. Für die Zeichnungen wurde der Masstab 1 : 200 vorgeschrieben und für die Kostenberechnung ein Einheitspreis von 20 M. für 1 m^3 festgesetzt. Die Unterlagen können gegen Einsendung von 3 M. von dem städtischen Hochbauamt in Köln, Glockengasse 25/27 bezogen werden.

Zentralschulhaus der Gemeinde Reinach (Bd. XLI S. 23). Für diesen Wettbewerb sind 162 Entwürfe eingereicht worden. Das Preisgericht hat dieselben am 23. und 24. d. M. beurteilt und beschlossen, einen ersten Preis nicht zu erteilen. Dagegen hat es drei zweite und einen dritten Preis den Verfassern folgender Entwürfe zuerkannt:

II. Preis «ex aequo» (800 Fr.). Motto: «Ostern 03». Verfasser: *Herm. Weideli*, Architekt in Zürich V.

II. » «ex aequo» (800 Fr.). Motto: «Pestalozzi». Verfasser: *J. Stierli* und *Andr. Bucher*, Architekten (in der Firma Baur & Cie.) in Zürich V.

II. « «ex aequo» (800 Fr.). Motto: «Frei». Verfasser: *Adolf Bräm*, Architekt aus Zürich in Karlsruhe.

III. » (600 Fr.). Motto: Gelbe Blume (gez.). Verfasser: *Hans Giger*, Architekt in Reinach.

Das Preisgericht hat ferner die beiden Entwürfe «*Z*» und *Aargauer*, *Wappen* (gez.) je mit einer Ehrenmeldung ausgezeichnet.

Die öffentliche Ausstellung der sämtlichen eingegangenen Projekte findet statt im Gasthof zum «Bären» zu Reinach von Sonntag den 26. April an bis und mit Sonntag den 3. Mai, täglich von 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr abends.

Evangelische Kirche in Bruggen. (Bd. XLI S. 12, 58 und 179). Die Ausstellung der Entwürfe in der zwischen St. Gallen und Bruggen gelegenen Brauerei Schönenwegen wurde bis zum 29. April verlängert.

Als Verfasser des Entwurfes mit dem Motto «Kreuz», der mit einer Ehrenmeldung bedacht worden ist, nennt sich uns Herr *E. Heman*, Architekt in Basel.

Literatur.

Die Gesetzmässigkeit der griechischen Baukunst. Dargestellt an Monumenten verschiedener Bauperioden von *Robert Reinhardt*, Oberbaurat, Professor an der kgl. technischen Hochschule in Stuttgart. *Erster Teil: Der Theseustempel in Athen.* 1903. Arnold Bergsträssers Verlagsbuchhandlung (A. Kröner) in Stuttgart. Preis 20 M.

Das Werk enthält 13 in zwei Farben gedruckte Tafeln mit Darstellungen des Theseustempels und seiner Teile in grösserem Masstab (1 : 20; 1 : 5; 1 : 2 der natürlichen Grösse, einige Teile sogar in Naturgrösse) und einen kurzen, erläuternden Text, der durch Photogravüren und Zinkhochätzungen bereichert ist. Darin wird zunächst auf die Tempelbauten dorischen Stils eingegangen und ihrer vollendeten Ausführung in der Blütezeit gedacht. Die eingehende Untersuchung der schon längst bekannten, aber immer noch unerklärt gebliebenen Tatsachen, dass die

Säulen der Tempellängsseiten um wenige Centimeter enger gestellt sind als die der Giebelfassaden, dass ihre Kapitäle in kleineren Abmessungen gehalten wurden als jene der Säulen der Schmalseiten, ferner dass die Ecksäulen durch die Anordnung von Ecktriglyphen eine besondere Stellung einnehmen und die Säulen nach den Cellawänden geneigt stehen, sowie schliesslich die Berücksichtigung gewisser Besonderheiten und Eigenarten der Grundrissgestaltung führte den Verfasser mit Hülfe graphischer Studien zur Ueberzeugung, dass bei all diesen, scheinbaren Unregelmässigkeiten ein strenges System angewendet worden sei, das auf einfachen, mathematischen Verhältnissen beruhe. Professor Reinhardt geht dabei von der eigenartigen Konstruktionsweise aus, die technisch äusserst seltsam an den Cellamauern aller Tempel vorhanden ist, und zwar, wie seinen Ausführungen entnommen werden muss, nicht nur an den Werken des dorischen, sondern auch des jonischen und korinthischen Stiles. Die Cellamauern bestehen nämlich zunächst aus einem Unterteil von auf die hohe Kante gestellten Steinplatten, über denen erst die eigentliche Quaderschichtung beginnt, und der Verfasser glaubt, es sei mit dieser hohen Plattenschicht «eine auf das sorgfältigste einnivellierte Horizontale» geschaffen worden, die als Grundlage für die Verhältnisse des gesamten Aufbaues gedient habe. In welcher Art dieser erfolgt sei, soll an den einzelnen Monumenten nachgewiesen werden, denn aus unzähligen Versuchen, die individuellen Anordnungen des Baumeisters zu entziffern und zu erraten, sind bestimmte, zwar überraschende, aber doch überzeugende Ergebnisse erlangt worden.

Unter Benützung des Theseustempels in Athen als Beispiel wird in eingehender Beschreibung der Tafeln und der rechnerischen Vorgänge nachgewiesen, dass alle Teile des gesamten Grundrisses in ganz bestimmten Teilungsverhältnissen zur Grundseite, d. h. zur östlichen Eingangsseite des Tempels stehen und dass für die Abmessungen und Verhältnisse des äusseren, wie des inneren Aufbaues die Oberkante der genannten hochkantig gestellten Plattenschicht massgebend ist. Denn von ihr aus kann die Höhe des Stufenbaues, die Stärke der Säulen an ihrer Grundfläche, ihre Höhe, Verjüngung und Schwellung, die Höhe des Gebälkes, sowie das Mass aller übrigen architektonischen Bestandteile abgeleitet werden.

Auf die von «Enthusiasten der Kurvatur» aufgestellte Theorie einer durch diese beabsichtigten Wirkung auf das Auge, die bereits *Durm* mit aller Energie zurückgewiesen hat, kommt Reinhardt gleichfalls zu sprechen. Der Boden des Umgangs um die Cella war aus rein praktischen Gründen zum besseren Ablauf des einschlagenden Regenwassers nicht horizontal, sondern mit einem Gefäll nach aussen angelegt. In der tiefen Vorderhalle ist dieses Gefäll längs der Stufenplatte des Pronaos bis zur Mittelachse durchgeführt und zwar nicht in einer Geraden, sondern in einer Kurve, die sich nach der Mitte verflacht, um hier das Anschneiden der geneigten Flächen zu vermeiden. In der Längenrichtung ist in diesem tiefen Umgang vor dem Pronaos gleichfalls ein leichter Fall nach aussen hergestellt, der aber, um den Ablauf des Wassers vom mittleren Aufgang abzuleiten und das Gefäll gleichmässiger zu verteilen, nur die halbe Höhe beträgt. So wurde es nötig, die Oberkante des Stylobats längs der Schmalseiten des Tempels in einem flachen Bogen zu führen und die mittleren Säulen etwas niedriger zu halten, wobei die von Reinhardt mit Hülfe seines Linienschemas ausgerechneten Masse genau mit den Ergebnissen der Aufnahmen von *Penrose* und *Stuart & Revett* übereinstimmen. «Die Schwellung der Oberkante des Stylobats der Frontseite, die «vielumstrittene Kurvatur», ist demnach aus rein praktischen Gründen zur Erleichterung der Wasserableitung vom Boden des Umgangs ausgeführt worden. Ebenso muss eine beabsichtigte Kurvatur auf den Längsseiten bezweifelt werden, da eine solche hier zwecklos wäre und eine gleichmässige Neigung des Fussbodens des Umgangs auf den Längsseiten den Anforderungen der Wasserableitung am besten entspricht. Eine Kurvatur des den Säulen aufgelagerten Gebälkes der Schmalseiten schliesslich wäre höchstens auf Nachlässigkeit oder Bequemlichkeit in der Ausführung zurückzuführen.» Darnach werden die Abmessungen der Säulenkapitäle des Pronaos, der Antenkapitäle, des Figurenfrieses, der Kassettenbildung, der Deckenbalken, ja sogar der nur aus technischen Gründen d. h. zur Vermeidung des Abdrückens beobachteten, nur wenige Millimeter betragenden Abstands zwischen der Platte des Antenkapitäls nnd der Unterfläche des Architravs aus dem aufgestellten Linienschema abgeleitet und so die anfangs überraschende Behauptung nachdrücklich bewiesen, dass der Baumeister die Grundrissdispositionen, sowie den innern und äussern Aufbau mit strenger Gesetzmässigkeit geplant und ausgeführt habe, was allerdings nur bei solch verhältnismässig einfachen, architektonischen Kompositionen durchführbar erscheint.

Man ist Professor Reinhardt zu Dank verpflichtet, dass er mit Fleiss und Ausdauer die Grundzüge dieses jetzt nach seiner Entdeckung so klaren und einfach erscheinenden Systems aufgefunden und damit in einwandfreier Weise die Ursachen für die Wirkung und Harmonie der in Betracht kommenden griechischen Bauten, dargelegt hat, die man bisher wohl schon fühlte aber nur mit einer seltenen, genialen Feinfühligkeit ihrer Erbauer erklären konnte. Mit grossem Interesse sehen wir den weiteren Untersuchungen und Veröffentlichungen des geschulten Forschers und Architekten entgegen und empfehlen vorliegende Arbeit jedem, der sich mit dem Studium der griechischen Baukunst beschäftigt; er wird dieser Arbeit mit ihren einschneidenden Untersuchungen und Ergebnissen die weitgehendste Beachtung schenken müssen.

Redaktion: A. WALDNER, A. JEGHER.
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Auskunftstelle	Ort	Gegenstand
27. April	Städtische Bauverwaltung	Schaffhausen	Herstellung eines Kanals längs der Pfarrhaustreppe am Bach in Schaffhausen.
27. »	Widmann, Lehrer	Lampenberg (Basell.)	Erstellung eines Transformatorenhäuschens der Genossenschaft «Elektra-Lampenberg».
28. »	Gemeinderatskanzlei	Menznau (Luzern)	Maurer-, Zimmermanns- und Spenglerarbeiten für das neue Schulhaus in Twerenegg.
30. »	Pfarramt	Hildisrieden (Luzern)	Schreiner- und Schlosserarbeiten zum Kirchenbau Hildisrieden.
30. »	Kantonsingenieur	St. Gallen	Ausführung der Ueberdeckung des Felsbaches in Gams in einer Länge von 45 *m* in armiertem Beton. Ueberdeckungsfläche rund 200 m^2.
30. »	P. Truniger, Architekt	Wyl (St. Gallen)	Zimmer-, Glaser-, Spengler- und Holzzementbedachungsarbeiten zum Neubau der Werkstätten der Herren Benninger & Cie. in Uzwil.
30. »	Jakob Laib	Amriswil (Thurgau)	Anstreichen des Schützenhauses in Räuchlisberg.
30. »	B. Decurtins, Architekt	Chur	Sämtliche Arbeiten zum Neubau der Pfarrkirche in Obersaxen.
30. »	Schulhaus	Feldbrunnen (Soloth.)	Gipser- und Malerarbeiten im Schulhause zu Feldbrunnen.
30. »	Bureau des Bahnmeisters der B. T. B.	Konolfingen (Bern)	Erstellung eines Schreinereigebäudes mit Magazin beim Depot der Burgdorf-Thun-Bahn in Konolfingen.
1. Mai	Kath. Kirchenrat	Arlesheim (Baselland)	Erstellung eines Zementsockels an der Domkirche und einer Schale nebst Pflästerung.
3. »	Gemeindekanzlei	Aarburg (Aargau)	Erd-, Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Spengler- und Dachdeckerarbeiten zum Schulhausbau Aarburg.
3. »	Direktion der eidg. Bauten	Bern, Bundeshaus Westbau	Erstellung von Fundamenten und Sockeln unter die Wände der Stallbaracken auf dem Beundenfeld in Bern.
3. »	Kantonales Bauamt	Chur	Verbauung und Kanalisation des Thalbaches in Klosters. Kostenvoranschlag etwa 140 000 Fr.
4. »	Direktion der Strassenbahn Gais-Appenzell	Teufen (Appenzell A.-Rh.)	Unterbauarbeiten für die Verlängerung der Appenzeller Strassenbahn von Gais nach Appenzell (5500 *m*), Erdbewegung 37 500 m^3, Beton- u. Bruchsteinmauerwerk 3625 m^3, Zementröhrendurchlässe 512 *m*, Chaussierungen 7782 m^2, Beschotterung 5500 m^3.
9. »	Kant. Hochbauamt	Zürich, untere Zäune 2	Ausführung von Spengler-, Schreiner-, Glaser- und Malerarbeiten in verschiedenen Staatsgebäuden des Kantons Zürich.
15. »	Baubureau für den Telegraphendienst der S. B. B.	Bern, Bundesgasse 10	Erstellung der elektrischen Beleuchtungseinrichtung für das neue Dienstgebäude der schweizerischen Bundesbahnen auf dem Brückfeld in Bern.
25. »	Bureau der Bauleitung	Zürich, Polytechnikum Zimmer Nr. 21 b	Erstellung der Zentralheizung zum Neubau für das Bauamt II am Beatenplatz in Zürich.
1. Juni	Oberingenieur des Kreises IV der S. B. B.	St. Gallen	Lieferung einer Lokomotiv-Drehscheibe von 18 *m* Durchmesser für Maschinen von 120 *t* Dienstgewicht im Bahnhof Sargans.